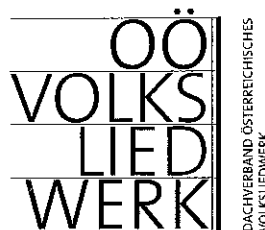


• Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

POSTENTGELT BAR BEZAHLT. VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ. 58494L83U



Nr. 1

März 2001



• 26. August bis 1. September in Kirchschiag: Die 1. Musikantenwoche

Ziel dieser Musizierwoche ist es, das gemeinsame Musizieren zu fördern, Volksmusik, Volkslied und Volkstanz zu vermitteln sowie das musikalische Können auf dem Instrument zu verbessern und zu erweitern. Auch Volkskultur sollen die Teilnehmer in dieser Woche erleben können.

Eingeladen sind alle Volksmusikanten – oder solche, die es noch werden wollen – die Freude am Musizieren haben und eine Woche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten verbringen wollen. Ein besonderes Anliegen des OÖ. Volksliedwerkes ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Aus diesem Grund hat das OÖ. Volksliedwerk die Kooperation mit dem OÖ. Landesmusikschulwerk gesucht. Deshalb sind auch all

jene herzlich eingeladen, die an einer Landesmusikschule Unterricht haben und Volksmusik einmal „hautnah“ erleben wollen. Für Kinder wird ein eigenes Rahmenprogramm angeboten. Das Abendprogramm wird individuell und je nach Wetterlage gestaltet (Tanzen, Wandern, gemeinsames Musizieren, Spielen, Basteln, ...).

Das OÖ. Volksliedwerk hat schon immer ein besonders Augenmerk darauf gelegt, dass das Musizieren in der Familie sowie die Förderung von Volksmusikgruppen nicht zu kurz kommt. Deshalb wird zusätzlich auch Gruppenmusizieren bei Brigitte Dumfart angeboten. Alles Nähere über die Musikantenwoche sowie das Anmeldeblatt finden Sie unter Register 12.

Auftakt

Vorwort
Impressum

1

Thema

Kraftquelle Singen
Menschen, Heimat, Lieder
Johann Walter – ein Musikant
und Liedersammler

2

Menschen

Dr. Andreas Salchegger: Erster
„Klingende Cäcilia“-Preisträger
Letzter Auftritt Raschhofer-Duo

3

Schatzkammer

Geigenspielen in Oberösterreich
Auf zum Landtag

4

Aufgeklappt

Sepp, Depp, Hennadreck
Volksmusik, Wandel und Deutung
CD-Tipps

5

Übern Zaun geschaut

Oö. Akademie der Volkskultur
Musik der Völker
Forum Aussee

6

Resonanzen

Oö. Volkskulturpreis 2000
Präsentation Weihnachtsliedersammlung W. Pailler
Schluss-Präsentation „Oö Tänze“

7

In Dur & Moll

14 zünftige Gstanzln

8

Sammelsurium

Das Mai- oder Weidenpfeiferl
Aus dem Oö. Volksliedwerk-
Notenangebot
Oö. Tänze - Inhaltsübersicht

10

Notiert

Volkslieder, Kinderlieder
Polka, Hackbrettstückl
Landler

11

Kalendarium

Veranstaltungen
Seminare
Vorankündigungen

12

Die Gemeinde Micheldorf
(Tel. 07582.61250)
hat von Johann Walter
gesammelte Heimatlieder
herausgegeben:
„Lieder und Weisen
rund um den Georgiberg“
1. Auflage, 1996.
2. erweiterte Auflage 1998.
Preis: S 150,--

Unter 11 – Notiert
finden Sie zwei Liedbeispiele:
„Die Stoansuacher“
und „Das Stodertallied“.

meln begonnen. Bei meiner Sammeltätigkeit im Bezirk Kirchdorf an der Krems, der die unterschiedlichsten Gebietsstrukturen aufweist, konnte ich feststellen, dass im gebirgigen Süden die Ergiebigkeit höher ist als im dem Flachland zugehenden Norden. Auch der Inhalt der Lieder weist Unterschiede auf. Wird in den Bergen vielfach die Schönheit ihrer Landschaft besungen, so wird dem flacheren Norden zu immer mehr die Fruchtbarkeit der Gegend in verschiedensten Formen hervorgehoben.

Ich weiß auch nicht, ist es Zufall oder entspricht es dem Allgemeinen, die Schöpfer der Heimatlieder sind im gebirgigen Teil des öfteren Leute, die musikalisch kein theoretisches Wissen aufweisen können. Ihre Lieder wurden mündlich weitergegeben und niemand weiß etwas von einer Notation und einem Urheber. Anders im flacheren Teil des Kremstales. Hier waren fast immer Noten aufzutreiben, mit Angabe von Texten oder Komponist oder beiden. Diese Liedschöpfer waren meistens musikalisch irgendwie im Ort oder in Vereinen tätig. Es gibt sogar einige Lieder, die von immer wiederkommenden Urlaubern und Wochenendbesuchern gemacht wurden, aus ihrer Begeisterung und Liebe zu einem Ort, seinen Menschen und der Umgebung. So ist etwa ein Linzer Schöpfer des Gradn Alm Liedes.

Es kamen mir auch Lieder in die Hände, deren Melodien entlehnt wurden. Wo ein-

fach der für die Gegend passende Text einer Melodie unterlegt wurde. So wird etwa das Mollner Lied zu einer Melodie aus dem Stodertal gesungen. Öfter als einmal konnte ich erleben, dass Leute aus zwei Gegenden mit einer Melodie (und verschiedenem Text) sich beim geselligen Singen trafen. Ein Wortgeplänkel entstand, das aber immer im fröhlichen miteinander Weiter-singen endete.

Lieder mit wenig Inhalt, mangelhaftem Text oder Melodie, die von den Menschen auch nicht angenommen wurden, fanden in meiner Sammlung (ca. 70 Lieder) keine Aufnahme. Schwer tue ich mich mit neu komponierten Heimatliedern im ausgeprägten volkstümlichen Stil, gemacht von jungen Musikern, die es vielleicht mit dem Text ehrlich meinen und ihrem Empfinden oder dem (kommerziellen) Trend folgend vertonen. Möge die Zukunft über ihren Wert oder Unwert entscheiden.

Kritiker beurteilen Heimatlieder sehr unterschiedlich: Ihre Einschätzung geht von „Gut“ bis hin zur totalen Ablehnung. Sie sprechen von sentimentalem Kitsch oder Gefühlsduselei, vom einer Traumwelt Nachweinen und einmal auch von „nicht zeitgemäß“.

Die Liebe zur Heimat wird meiner Meinung nach auch weiterhin Trägerin für diese Liedgruppe sein und dadurch weiterleben.

Johann Walter

Johann Walter, ein Musikant und Liedersammler



Johann Walter, Kremsdorf 5, 4563 Micheldorf

Johann Walter ist Landwirt in Pension. In Musikantenkreisen wird er – um Verwechslungen mit seinem Sohn Herbert auszuschließen – „Walter-Vater“ genannt. Er verbrachte die Kindheit in Achleiten. Daheim war wenig Geld da. Auf dem Dachboden lag eine Zither, die der Bruder der Mutter gespielt hatte. Mit 10/11 Jahren begann er Zither zu lernen nach der Methode: Vor-spielen – nachspielen. Wenn die 1. Stimme halbwegs ging, spielte der Lehrer gleich die 2. Stimme dazu. Die Spielpraxis wurde im Wirtshaus erworben. Als 19-Jähriger kam er nach Micheldorf, wo die Eltern eine Landwirtschaft in Pacht nahmen. Sein neuer Zitherlehrer Karl Pauska hatte mit dem – wie er es bezeichnete – „verwilderten Spielen“ keine Freude. Jetzt hieß es nach Noten lernen. Die Begeisterung Johann Walters war dahin. Trotzdem hat er 3, 4 Jahre durchgehalten. Nach 7, 8 Jahren musikalischem Stillstand hat er sich mit einem Zitherspieler, der von ihm was lernen wollte, zu einem Duo zusammengetan. Bei Willi Oder

aus Kremsmünster (Militärkapellmeister) hat Johann Walter später noch viel dazugelernt. Im „Kremstaler Quartett“ wurde viel musiziert.

Erst mit 45 Jahren, als er den Hinterberger Karl kennenlernte, stieg er – nach reiflichen Überlegungen – auf die Normalstimmung (= Münchner Stimmung) um. Um 1970 schied er aus dem „Kremstaler Quartett“ aus. Vor 9 Jahren, als Helmut Kogler von ihm etwas lernen wollte, entstand ein Zither-Duo. Als Begleiter wird er vom Auwinkler Viergesang, Inzersdorf, geschätzt.

Sein Hauptinstrument ist die Zither, aber es blieb nicht dabei. Als er vom Hackbrett die Grundlagen beherrschte, animierte er seine Tochter es zu erlernen. Eine Zeitlang widmete er sich dem Raffale. Später baute er selbst eine Harfe und lernte ein Jahr bei Monika Walcherberger. Nicht zu vergessen sind die 4 Jahre mit der Steirischen. Derzeit ersehnt er rasche Besserung seiner „Tennis-arm“-Beschwerden, die das Einstellen aller musikalischen Aktivitäten erzwangen.